

Inhalt und Herkunft der Wildfuttermittel

Dem Jäger sei grundsätzlich unterstellt, dass er sein Wild in bester Absicht füttert und ihm damit Gutes tun will. Es kann nicht angenommen werden, dass der Weidmann viel Geld zum Kauf des Wildfutters aufwendet und dieses oft unter großen Mühen bei

den Fütterungen vorlegt, um absichtlich Schäden zu provozieren oder die Tiergesundheit zu gefährden. Deswegen ist anzunehmen, dass der aufgeschlossene, ernsthafte Jäger sich bestmöglich informiert, was er füttern darf, kann und soll.

Warum wo gefüttert wird, hängt nicht zuletzt von der Wildart ab. Bei Rot- und Schwarzwild soll mit der Futtervorlage in erster Linie eine Wildlenkung herbeigeführt werden, um

Schäden in der Land- und Forstwirtschaft zu minimieren. Zudem sind Rotwildfütterungen eigentlich überall genehmigungspflichtig, und auch die Art des vorgelegten Futters ist in den meisten Regionen defi-

niert. Anders beim Rehwild, das bei unzähligen Fütterungen praktisch uneingeschränkt gefüttert wird und wo auch die Wildlenkung im Hintergrund steht. Dort neigt man eher dazu, grobe Fehler bei der Fütterung zu begehen.

Insgesamt birgt jede Form der Fütterung aber auch einige Risiken. Der Wildstand wird eher zunehmen, und damit kann die Gefahr von Wildschäden zunehmen. Bei Massierungen von Wild steigt der Infektionsdruck von Krankheiten bzw. Parasiten, und die Futtervorlage an ungeeigneten Stellen kann zu einer negativen Wildlenkung führen.

Grundsätze der Schalenwildfütterung

Schwarzwild ist, gleich wie der Mensch, ein Allesfresser. Hier kann bei der Auswahl der Futtermittel – abgesehen von der Qualität – nicht viel passieren. Rot- und Rehwild hingegen sind Wiederkäuer, die zwar auch alles „fressen“ können, das aber nicht immer vertragen. Leicht verdauliche, eiweißreiche Futtermittel sind wenig geeignet, strukturreiche Futtermittel sind gefragt. Früchte und Samen (Getreide, Hülsenfrüchte ...) sind daher in großen Mengen bedenklich, Pflanzen und Pflanzenteile (Luzerne, Wiesenheu ...) sind unbedenklich.

Wildtier ist kein Haustier

Die Fütterung der Wildwiederkäuer unterscheidet sich grundsätzlich



FOTO: D. HOPF

von jener der Haustiere, was ein Exkurs in die landwirtschaftliche Nutztierhaltung zeigen soll:

Eine Milchkuh bekommt das beste Futter in der Zeit, in der sie die meiste Milch gibt. Das ist die Zeit kurz vor dem Abkalben und die Monate danach. Wenn sie trächtig ist, aber keine Milch mehr gibt, wird sie recht mager gefüttert.

Beim Wildtier, etwa einer Rehgeiß, ist das genau umgekehrt. In der Setz- und Säugezeit bekommt sie überhaupt kein Wildfutter, in der „Trockenstehzeit“ hingegen schon. Allein schon deshalb wäre es völlig kontraproduktiv, das im Verhältnis billige „Milchviehfutter“ im Winter an Rehe zu verfüttern. Im Winter ist ein eher



mageres Erhaltungsfutter gefragt, wie es ja auch die Natur von sich aus bietet. In der Setz- und Säugezeit hingegen (ab Mai) findet das Mutterwild frische, eiweißreiche Äsung im Revier.

Ans Wildbret denken

Alles in der Natur bewegt sich in Kreisläufen. Was dem Wildtier gefüttert wird, lagert sich in dessen Fleisch ab und gelangt so in den Organismus des Menschen. Und wenn man von den im Verhältnis wenigen attraktiven Trophäenträgern der Jagdstrecke absieht, stellt die Vermarktung des Wildbrets eine wohl wesentliche Säule der Jagdausübung dar. Und über die Schiene Wildbret wird immer noch die beste und aufrichtigste Art der Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd zu machen sein.

Hier findet sich der Jäger im selben Boot mit dem Schweine- oder Hühnerhalter: Wenn er das Wildfleisch für den menschlichen Verzehr bereitstellen will, muss er sich an die Grundsätze der Lebensmittelsicherheit halten. Der Jäger muss

daher dokumentieren, was er füttert. Und er darf keine verbotenen oder fraglichen Stoffe verfüttern. Medikamente, in welcher Form auch immer, dürfen an Wildtiere nicht verfüttert werden. Das Verfüttern von gentechnisch veränderten Pflanzen oder Pflanzenteilen wird wohl nicht ins Bild passen, wenn man „natürliches“ Wildbret anbieten will. Zudem suggeriert allein schon das Wort „Wildbret“, dass es sich dabei um ein ökologisch verträgliches Naturprodukt handelt. Futtermittel aus fremden Erdteilen über Tausende Kilometer heranzukarren, wird damit auch nicht vereinbar sein.

ANBLICK-Marktanalyse

Das oben Gesagte beschreibt den Hintergrund, vor dem der ANBLICK

die größeren österreichischen Wildfuttermittelhändler gebeten hat, über Zusammensetzung und Herkunft ihrer Futtermittel Auskunft zu geben. Die Antworten finden Sie im untenstehenden Kasten und möge von Ihnen selbst interpretiert werden.

Als „Empfehlung“ sei lediglich angemerkt, dass artgerechten, gentechnikfreien, regional erzeugten Futtermitteln der Vorzug zu geben wäre. Hier sind auch Sie als Jäger gefordert. Wenn Sie bei Ihrem Anbieter Qualität und entsprechend ökologisch verträgliche Zusammensetzung der Futtermittel nachfragen, statt sich mit billiger Importware abspeisen zu lassen, wird auch das Angebot in diesem Segment stetig steigen.

Bei meiner Ehr'

Wir garantieren, dass unsere Schalenwildfuttermittel absolut gentechnikfrei* sind!

Garant Tiernahrung GmbH; Fa. Keltensalz; SWB-Kraftfutter; Likra Tierernährung; Sigmühle GmbH; Agrana Zucker GmbH; Richter Pharma AG (Paramaxin); Haas GmbH; Fixkraft Futtermittel GmbH & Co KG (alle bis auf W 77); Franz Brandstetter Ges.m.b.H & Co KG (W 11); Thalhammer Wildfutter (P 27); M. Hofer KG (W-7 und W-8).

Wir garantieren, dass unsere Schalenwildfuttermittel absolut frei von Arzneimittelzusätzen sind!

Fixkraft Futtermittel GmbH & Co KG; Franz Brandstetter Ges.m.b.H & Co KG; Garant Tiernahrung GmbH; Fa. Keltensalz; SWB-Kraftfutter; Likra Tierernährung; Thalhammer Wildfutter; M. Hofer KG; Solan Kraftfutterwerk; Haas GmbH; Sigmühle GmbH; Agrana Zucker GmbH, Richter Pharma AG (Paramaxin).

Wir garantieren, dass unsere Schalenwildfuttermittel rein aus österreichischem Anbau stammen!

SWB-Kraftfutter; Fixkraft Futtermittel GmbH & Co KG (auf Wunsch möglich); Likra Tierernährung (nur TK 820-8 und TK 811-8); M. Hofer KG (nur W-7 und W-8); Haas GmbH (Maissilage, Apfeltrester, Apfelmix Erbse, Silomix); Agrana Zucker GmbH; Garant Tiernahrung GmbH (wird gerade entwickelt); Sigmühle GmbH (wird gerade entwickelt).

Die Angaben wurden von den Wildfuttermittelherstellern bzw. -händlern zu einem vom ANBLICK ausgesandten Fragebogen gemacht und mit Stempel und Unterschrift versehen. Unklare Angaben wurden ausgespart. Die Reihung erfolgte willkürlich und sagt nichts weiter aus.

*) „Gentechnikfrei“ bedeutet, dass die Toleranzgrenze von 0,9% nicht überschritten wird und das Produkt daher zumindest nicht kennzeichnungspflichtig ist.